

Ein Modell mit drei Gewinnern

Technologiegruppe Harting vergibt sieben Stipendien – Kooperation mit Universitäten

Von Cornelia Müller

Espelkamp (WB). Möglichst früh fördern und die Leistungsträger der Zukunft in der Region halten: Das ist eine Idee, die sich bei Unternehmen aus Ostwestfalen immer mehr durchsetzt.

Die Harting-Technologiegruppe pflegt bereits seit Jahren engen Kontakt zu den Universitäten und Fachhochschulen in Ostwestfalen und im benachbarten Niedersachsen und vergibt Stipendien an besonders vielversprechende Nachwuchs-Ingenieure.

VERDOPPELUNG

Waren es im Geschäftsjahr 2011/12 noch drei Stipendien, konnte die Anzahl in den Folgejahren sukzessive ausgebaut werden. Im Geschäftsjahr 2015/2016 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt (sieben Stipendien) und wird voraussichtlich weiter steigen.

»Wir haben früh erkannt, wie wichtig die Förderung junger talentierter Menschen für die Gewinnung von dringend benötigten Führungskräften ist. Wir übernehmen damit aber auch soziale Verantwortung, indem wir junge Leute bei ihrer Ausbildung unterstützen, und verstehen uns als Unternehmen, das einen Lehrauftrag hat«, sagt Chrisoula Angelidou, Personalverantwortliche bei Harting.

Der 19-jährige Oliver Schön ist einer der aktuellen Harting-Stipendiaten und studiert im zweiten Semester Maschinenbau an der Universität Paderborn. Er beschreibt, welche Vorteile er durch die Förderung hat: »Einmal ist da die finanzielle Unabhängigkeit, die ich durch das Stipendium habe: Ich brauche keinen Nebenjob zu machen und kann mich voll auf das Studium konzentrieren. Aber man hat auch die Chance, die Wirtschafts- und Berufswelt kennenzulernen und erhält Einblicke in praktische Anwendungsmög-



Bettina Klaas-Heisener (von links), Chrisoula Angelidou und Miriam Kessel (»Human Resources« Harting-Technologiegruppe) haben sich

mit Svenja Hamacher und Oliver Schön über die Stipendiaten-Förderung unterhalten.
Fotos: Cornelia Müller

lichkeiten. Das verschafft einem auch Vorteile im Studium. Man weiß mehr als andere Studenten – und das schlägt sich dann auch in den Noten nieder und wirkt sich positiv auf die eigenen Karrieremöglichkeiten aus.

MEHRWERT

Dank des engen Kontakts zu seinen Stipendiaten erhält das Unternehmen wiederum die Chance, sich als attraktiver Arbeitgeber von morgen zu präsentieren. Anders als bei einem dualen Studium sei die Stipendiatenförderung zwar zunächst rein finanziell ausgelegt und verpflichtete die Studierenden zu gar nichts, wie Chrisoula Angelidou ausdrücklich betont.

Angestrebt sei jedoch, den Studierenden über die reine Finan-

zierung hinaus einen »Mehrwert« für den Lebens- und Karriereweg zu bieten. So richtet Harting für seine Stipendiaten einen eigenen »Stipendientag« aus, an dem es Fachvorträge und Workshops so-

wie die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Studierenden gibt. Auch Exkursionen gehören zum Betreuungsangebot des Unternehmens.

PRAKTIKER UND THEORETIKER

»Ich hatte zum Beispiel die Möglichkeit, die Hannover-Messe zu besuchen und an anderen interessanten Veranstaltungen teilzunehmen. Das ist etwas, was ich sehr zu schätzen weiß, weil damit auch meine eigenen Leistungen anerkannt werden«, sagt die 29-jährige Svenja Hamacher aus Kirchlegern, die nach mehrjähriger Berufstätigkeit als Augenoptikerin nun im fünften Semester »Informationsmanagement« an der Hochschule Hannover studiert.

»Wir bringen Praktiker und ver-

meintliche Theoretiker zusammen«, sagt Bettina Klaas-Heisener, die bei Harting für »Professional Talent Management« zuständig ist. Davon profitierten Studierende, Universitäten und das Unternehmen gleichermaßen: »Es ist eine echte Win-Win-Win-Situation.«

DIE STIPENDIEN

Die Förderrichtlinien der Harting-Stipendiatenförderung entsprechen den so genannten »Deutschlandstipendien«.

Dabei erhält jeder Stipendiat vom fördernden Unternehmen jährlich 1800 Euro und zusätzliche 1800 Euro vom Staat, insgesamt also 3600 Euro pro Jahr.

Die Stipendien werden jeweils für ein Jahr vergeben. Eine Verlängerung ist möglich.



Svenja Hamacher studiert im fünften Semester.